**Titus Brief**

Wir schauen uns heute einen äusserst praktischen und damit auch einen herausfordernden Brief an, nämlich den Titus Brief. Sehr wahrscheinlich mache ich mir mit der heutigen Predigt nicht viele Freunde, doch bei der Verkündigung geht es nicht darum, was die Menschen denken und auch nicht was der Verkündiger denkt, sondern es geht einzig und allein darum, was Gott denkt und was er denkt, sehen wir in seinem Wort. Jedes Buch in der Bibel steht im Kontext der ganzen Bibel und ist dabei dicht vernetzt mit allen anderen Büchern, ich hoffe das ist dir im Laufe unseres OneLife-OneChance Projektes aufgefallen. Auch der Titus Brief reiht sich nahtlos ins Gesamtgefüge ein und steht dabei zwei anderen Briefen äusserst nahe, nämlich den zwei Timotheus Briefen mit denen der Titus Brief die sogenannten Pastoralbriefe bildet. Reinhard hat ja über die beiden Timotheus Briefe gelehrt und wenn du diese Predigten verpasst hast, dann hole das nach und wenn du die jetzige Predigt gerade online schaust, dann schau doch zuerst die Predigten über die Timotheus Briefe an und dann bist du völlig bereit für den Titus Brief.

Reinhard hat in seiner ersten Timotheus Predigt eine Einführung in die Pastoralbriefe gegeben und von dieser Einführung möchte ich folgendes wiederholen:

*„*Die drei (Pastoral-) Briefe müssen als ein Ganzes betrachtet werden, sie sind in Inhalt, Form und geschichtlicher Einordnung eng miteinander verwandt.*“* Reinhard Briggeler

Der relativ moderne Begriff Pastoralbriefe ist für mich sekundär (Timotheus und Titus waren ja keine Pastoren), aber mir ist wichtig, dass ihr wisst, dass diese drei Briefe zusammengehören. Denn auch thematisch bilden sie eine Einheit:

1. Timotheus/Titus: Das Verhalten innerhalb und ausserhalb des Hauses Gottes (Gemeinde)

2. Timotheus: Festhalten am Haupt angesichts des Niedergangs

Im 1. Timotheus wie auch im Titus Brief geht es um unseren Wandel in der Gemeinde wie auch ausserhalb der Gemeinde, sie sind also gewissermassen ein Verhaltenshandbuch für Gläubige und so schreibt es Paulus auch im Titus Brief (vgl. auch 1Tim 3,15):

*„damit die, welche an Gott gläubig wurden, darauf bedacht sind, eifrig gute Werke zu tun.“ Tit 3,8b*

Diese Verhaltenshandbücher waren damals umstritten und sind es auch heute noch und so ist das Thema im 2. Timotheus Brief das Festhalten am Haupt (Christus) trotz des Niedergangs, das heisst trotz des Abfalls. Wie im Kolosser Brief geht es also darum uns an der Wahrheit festzuhalten und daher schreibt Paulus:

*„Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und was dir zur Gewissheit geworden ist, da du weißt, von wem du es gelernt hast.“ 2Tim 3,14*

Bleib in dem, was du gelernt hast! In den Gottesdienst kommen und einmal in der Woche eine Predigt hören, bringt alleine nichts! In den Gottesdienst kommen und einmal in der Woche eine Predigt hören und dies nur eine Woche lang umsetzen, bringt nicht viel! Jesus nachzufolgen bedeutet in dem zu bleiben, was man gelernt hat und das können wir nur, wenn wir jeden Tag dran sind die Bibel zu lesen und zu beten, uns auf die Predigten am Sonntag vorzubereiten und uns Predigten noch einmal anhören und das Gelernte umzusetzen. Die Timotheus Briefe sind Teil der Wahrheit Christi und auch der Titus Brief ist Teil dieser einzigen Wahrheit (Joh 14,6) und in diesen Brief steigen wir jetzt zusammen ein.

Verfasser

Wie schon erwähnt ist Paulus der Verfasser des Titus Briefes und wie bei den Timotheus Briefen, stellt er sich auch hier direkt zu Beginn des Briefes selber vor, und wie er das tut! Ich wage zu behaupten es ist von allen Briefen die eindrücklichste und umfassendste Vorstellung des Verfassers:

*„Paulus, Knecht Gottes und Apostel Jesu Christi, gemäß dem Glauben der Auserwählten Gottes und der Erkenntnis der Wahrheit, die der Gottesfurcht entspricht, aufgrund der Hoffnung des ewigen Lebens, das Gott, der nicht lügen kann, vor ewigen Zeiten verheißen hat — zu seiner Zeit aber hat er sein Wort geoffenbart in der Verkündigung, mit der ich betraut worden bin nach dem Befehl Gottes, unseres Retters —,“ Tit 1,1-3*

Paulus stellt sich in zwei Funktionen vor, wobei er sich als erstes einen Knecht Gottes nennt. Diese Funktion teilt er mit Titus und diese Funktion teilt er mit dir und mir und mit jedem Gläubigen, er macht sich also zuerst eins mit dem Empfänger und allen gläubigen Lesern. Dann nennt er seine zweite Funktion, nämlich die des Apostels Jesu Christi. Eigentlich heisst es genau übersetzt „Knecht Gottes, aber Apostel Jesu Christi“ und damit möchte er auch die Unterschiede hervorheben. Titus ist zwar Teil des apostolischen Teams, aber ist Paulus im Dienst klar untergeordnet. Das Thema der Autorität zieht sich durch den ganzen Brief und daher schreibt Paulus nicht weiter über seine Funktion als Knecht, jedoch breitet er seine Funktion als Apostel bis zum Ende von Vers 3 aus, so ausführlich wie er dies sonst in keinem seiner Briefe tut.

Paulus ist nicht irgendein Apostel, er möchte hier jeder möglichen Missverständlichkeit entgegentreten. Er ist nicht ein Apostel einer Volksgruppe oder einer Nation. Er ist auch nicht ein Apostel des Mosaischen Gesetzes, sondern ein Apostel des Glaubens (Glaube und Gesetz schliessen einander aus, vgl. Gal 3,12) der neutestamentlichen Gemeinde (zu Auserwählte Gottes vgl. Röm 8,33; Kol 3,12; Eph 1,4). Weil wir glauben, sind wir von Gott auserwählt und dann anerkennen wir nicht nur die Autorität des Paulus, sondern auch die Autoritäten in unserer Gemeinde. Er bringt noch ein zweites Kriterium für seine Apostelschaft und das ist seine Erkenntnis der Wahrheit, das heisst seine Erkenntnis über, in und aus Christus heraus. Seine Erkenntnis war einzigartig, nicht umsonst hat er unter allen NT-Autoren mit 14 Briefen am meisten zum NT beigetragen. Es ist aber nicht nur die Theorie, die zählt und daher setzt er ganz bewusst die Gottesfurcht als gleichwertiges Kriterium, so wie es schon im Leitvers unseres Projektes heisst:

*„Ehrfurcht vor dem HERRN ist der Anfang jeder Erkenntnis, nur törichte Menschen verachten Weisheit und Erziehung.“ Spr 1,7 (NGÜ)*

Aus der Gottesfurcht heraus halten wir uns jeden Tag ganz praktisch ans Wort Gottes. Du erkennst also einen geistlichen Leiter daran, dass er das Wort Gottes nicht nur kennt, sondern auch umsetzt in seinem Leben. Und du erkennst deine Gottesfurcht auch daran, wie du zur Leiterschaft in der Gemeinde stehst. Verstehen wir das?

Paulus geht noch einen Schritt weiter und erklärt, warum er ein Apostel ist, nämlich auf Grund des ewigen Lebens, das wir als Gläubige jetzt schon haben (1Joh 5,11). Gäbe es kein Leben nach dem Tod, dann wäre jede Verkündigung vergeblich (1Kor 15,13-14) und dann braucht es auch keine Apostel. Aber dieses ewige Leben hat Gott der Vater vor ewigen Zeiten verheissen. Wem hat er es verheissen? Vor ewigen Zeiten heisst ja vor der Erschaffung der Welt, da gab es also noch keine Menschen! Und auch die Engel wurden irgendwann mal erschaffen (Kol 1,16), die können es also auch nicht sein. Nun, es ist nur einer ewig und das ist der ewige Gott: Gott der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Vor ewigen Zeiten hat Gott der Vater seinem Sohn Christus das ewige Leben für seine Braut, die Gemeinde, versprochen. Es sprengt unser Fassungsvermögen, aber ist das nicht unglaublich zu wissen, dass Gott (der nicht lügen kann!), schon vor ewigen Zeiten an dich gedacht und seinem Sohn deinen Namen genannt hat und das ewige Leben für dich versprochen hat? Da wird einem schon fast schwindelig! Und von dieser Verheissung wüsstest du gar nichts, wenn es Gott durch sein Wort nicht geoffenbart hätte, wovon Paulus, wie schon erwähnt, am meisten zum NT beigetragen hat. Dies natürlich nicht aus sich heraus, und das ist Paulus enorm wichtig noch zu betonen, sondern nach dem Befehl Gottes, unseres Retters. Mit Retter ist hier Gott der Vater gemeint und das erscheint für uns vielleicht ein wenig ungewohnt, da wir den Begriff Retter fast nur mit Christus verbinden. Dies trifft natürlich völlig auf Jesus zu, denn Jesus bedeutet ja Retter und Paulus nennt ihn im nächsten Vers Retter, aber dies trifft auch auf den Vater zu, der seinen Sohn für die Rettung hingab:

*„Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“ Joh 3,16 (ELB)*

Ist es nicht eindrücklich, in welcher Art und Weise sich Paulus hier vorstellt? Im Verlauf der Predigt wird dann noch klarer, warum er es auf diese Weise getan hat (im Brief an Philemon hat er es komplett anders gemacht, siehe dazu die Predigt zu Philemon).

Empfänger

Wie üblich gibt Paulus beim Segensgruss auch den Empfänger an:

„an Titus, mein echtes Kind nach unserem gemeinsamen Glauben: Gnade, Barmherzigkeit, Friede sei mit dir von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus, unserem Retter!“ Tit 1,4

Paulus nennt Titus sein echtes Kind. Damit ist nicht eine leibliche, sondern eine geistliche Vaterschaft gemeint („nach unserem gemeinsamen Glauben“) und das zeigt uns, dass so wie Timotheus auch Titus sich auf direkte Weise durch den Dienst des Paulus bekehrt hat. Timotheus und Titus waren der innerste Dienstkreis des Paulus, sie waren seine Elite-Einheit. Sie waren TnT im wahrsten Sinne des Wortes, ein Team mit massiver Sprengkraft! Reinhard hat in seinem ersten Teil über die Timotheus Briefe einen Steckbrief zu Timotheus skizziert und dasselbe möchte ich nun auch über Titus machen:

|  |  |
| --- | --- |
| Herkunft | Grieche |
| Dienstalter | Min. 18 Jahre bei Abfassung des Titus Briefes |
| Geschwister | Lukas? |
| Aufträge | Überbringung des Tränenbriefes (Korinth)Überbringung des 2. Korinther BriefesGeldsammlung in Korinth für JerusalemDienst in Dalmatien |

Titus war ein Grieche (Gal 2,3) ohne jüdischen Hintergrund und da er ein Heide war, liess ihn Paulus auch nicht beschneiden (im Gegensatz zu Timotheus, vgl. Apg 16,3). Er gehörte zu den ältesten Mitarbeitern im apostolischen Team des Paulus, bei der Abfassung des Titus Briefes waren es schon min. 18 Jahre und bis zum Tod des Paulus werden es schon über 20 Jahre sein. Titus war also ein unglaublich treuer Mitarbeiter, der genauso wie Timotheus bis zum Ende ihre von Paulus gegebenen Aufträge meisterlich erfüllte. Auffällig ist, dass obschon Titus schon so lange mit Paulus unterwegs und ein so wichtiger Mitarbeiter war, er in der gesamten Apostelgeschichte nicht ein einziges Mal erwähnt wird (Timotheus wird bspw. 6x erwähnt). Die plausibelste Erklärung, die auch von vielen namhaften Theologen in Betracht gezogen wird, ist der Umstand, dass der Schreiber der Apostelgeschichte, Lukas, der Bruder von Titus war. Dieses Nicht-Erwähnen der eigenen Person und Familie steht in völligem Einklang mit anderen Autoren des NT wie zum Beispiel Johannes mit seinem Evangelium (Jakobus, der Bruder des Johannes, ist eine zentrale Figur in den synoptischen Evangelien, jedoch wird er im Johannes Evangelium nicht ein einziges Mal mit Namen genannt), doch es bleibt natürlich eine Spekulation.

Interessant sind nun die Aufträge, die Titus von Paulus erhielt. Wir erinnern uns an die Korinther Briefe und vielleicht auch daran, wie herausfordernd die Korinther waren. Korinth war der moralische Tiefpunkt der Antike, das Wort korinthisieren bezeichnet heute noch ein ausschweifendes und unzüchtiges Leben. Paulus gründete dort während seiner 2. Missionsreise eine Gemeinde, in die jedoch der Geist der Stadt immer wieder hineinschwappte. Während seinem 3-jährigen Aufenthalt in Ephesus zu Beginn der 3. Missionsreise, schrieb Paulus schon den zweiten Brief an die Korinther (der 1. Korinther Brief in unseren Bibeln, der erste Brief ist der sogenannte verlorene Brief. Zu den 4 Korinther Briefen siehe die Predigt 1. Korinther Teil 1 von Reinhard), da es sogar eine inzestuöse Beziehung in der Gemeinde gab (1Kor 5,1) und den Timotheus überbrachte (1Kor 4,17). Die Korinther Gemeinde war wirklich eine chaotische Gemeinde und Timotheus alarmierte Paulus, dass durch Irrlehrer die Lage völlig ausser Kontrolle gerät und daraufhin stattete Paulus den Korinthern einen Blitzbesuch ab, der in einer völligen Katastrophe endete (dieser Besuch ist nicht in der Apostelgeschichte erwähnt, vgl. jedoch 2Kor 13,1). Die Gemeinde widerstand Paulus und beleidigte ihn, niemand stellte sich zu ihm. Nach diesem Besuch schrieb Paulus den 3. Korinther Brief, den sogenannten Tränenbrief, der Titus überbringen sollte. Diese Aufgabe war eine unvorstellbare Herausforderung. Bildlich gesprochen musste Titus als Kapitän auf ein Schiff gehen, das in den schwersten Stürmen ums Überleben kämpft. Und wäre das noch nicht genug, hat er dabei eine Meuterei der Besatzung am Hals. Mission Impossible! Doch im 4. Korinther Brief (der 2. Korinther Brief in unseren Bibeln), lesen wir folgendes:

*„[…] da er sich an den Gehorsam von euch allen erinnert, wie ihr ihn mit Furcht und Zittern aufgenommen habt.“ 2Kor 7,15*

Wir lesen von Gehorsam, das heisst die Stürme haben aufgehört. Wir lesen von Furcht und Zittern, das heisst die Autoritätsfrage war wieder geklärt. Ich weiss nicht wie er es gemacht hat, aber er erwies sich als der ideale Mann für die schwierige Gemeinde in Korinth! So überbrachte er dann auch den 4. Korinther Brief und wurde dabei noch beauftragt, die Geldsammlung in Korinth für die notleidende Gemeinde in Jerusalem zu übernehmen. Geld bringt die hässlichsten Seiten unseres Fleisches zum Vorschein und die Korinther waren besonders anfällig auf diese hässlichen Seiten (2Kor 11,7-12), daher war auch dieser Auftrag eine äusserst heikle Angelegenheit. Sein letzter Auftrag war in Dalmatien (2Tim 4,10) und wir können davon ausgehen, dass es grosse Schwierigkeiten in den Gemeinden in Dalmatien gab, ansonsten hätte ihn Paulus in seinen letzten Stunden in der Todeszelle nicht losgeschickt, sondern bei sich behalten. Wir stellen fest, dass Titus der Mann fürs Grobe war, einer, der sich scheinbar durch nichts und niemand verunsichern liess, auch wenn alle gegen ihn stehen. TnT, Timotheus und Titus, was für ein explosives Team!

Abfassungsort und –zeit

Der Titus Brief wurde zur selben Zeit wie der 1. Timotheus Brief geschrieben und damit auch in derselben Gegend, nämlich in Mazedonien im Jahre 65 n.Chr. Die inhaltliche Verwandtschaft zwischen diesen Briefen unterstreicht die zeitliche Nähe der Abfassungen, ja man könnte sogar sagen, dass der Titus Brief eine Zusammenfassung des 1. Timotheus Briefes ist, die sich jedoch in vielen Details unterscheidet. Im Titus Brief selber finden wir noch folgenden Hinweis:

*„Wenn ich Artemas zu dir senden werde oder Tychikus, so beeile dich, zu mir nach Nikopolis zu kommen; denn ich habe beschlossen, dort zu überwintern.“ Tit 3,12*

Der Auftrag an Titus war also zeitlich begrenzt, denn er sollte nach einer gewissen Zeit von Artemas oder Tychikus abgelöst werden (wahrscheinlich war es Artemas, vgl. 2Tim 4,12). Wir sehen hier einmal mehr, dass das apostolische Team von Paulus unterbesetzt war. Er konnte Titus nicht allzu lange in Kreta lassen und seine Ablösung konnte nicht Artemas und Tychikus sein, sondern entweder Artemas oder Tychikus. Paulus war ein Meister im Team-Management und das musste er auch sein, damit er sich um all die Gemeinden kümmern konnte. Einige sagen der Titus Brief habe Paulus in Nikopolis geschrieben, jedoch schreibt er nicht, dass er ihn „hier“ treffen möchte, sondern „dort“ und somit war Paulus noch in Mazedonien unterwegs mit dem Ziel in Nikopolis zu überwintern.



Auftrag

*„Ich habe dich zu dem Zweck in Kreta zurückgelassen, damit du das, was noch mangelt, in Ordnung bringst und in jeder Stadt Älteste einsetzt, so wie ich dir die Anweisung gegeben habe:“ Tit 1,5*

Paulus nennt den Auftrag nicht, weil Titus das vielleicht vergessen haben könnte, sondern weil der Brief (wie auch der 1. Timotheus Brief) ein Beglaubigungsschreiben war, so dass für die Gemeinde klar war, dass Titus die Autorität für diesen Auftrag hatte. Der Auftrag bestand aus zwei Teilen:

1. Titus soll in Ordnung bringen, was noch mangelt. Der Begriff „in Ordnung bringen“ stammte aus der Medizin und bezeichnete das Richten von krumm gewachsenen Gliedmassen. Welche „Gliedmassen“ das waren, sagt er hier nicht explizit, jedoch macht der Inhalt des Briefes klar, dass die Kreter noch nicht verstanden haben, wie man sich als Gläubige innerhalb und ausserhalb der Gemeinde verhält (Tit 2-3).
2. Titus soll Älteste einsetzen. Paulus setzte üblicherweise selber Älteste in den von ihm gegründeten Gemeinden ein (vgl. Apg 14,23), doch in den kretischen Gemeinden (man kann von min. 3 Gemeinden ausgehen) hatte er nicht genug Zeit dafür und so sollte Titus diese Aufgabe übernehmen. Hier unterscheidet sich die Aufgabe des Titus leicht von derjenigen des Timotheus, denn während Titus eine neue Ältestenschaft einsetzen sollte, so war bei Timotheus in Ephesus schon eine Leiterschaft vorhanden und er sollte die Leiter prüfen und falls nötig ersetzen.

Warum brauchte es einen Titus für diesen Auftrag? Der Auftrag in Ephesus ist doch heikler, warum hat er nicht Titus dort eingesetzt? Nun, der Auftrag in Kreta war genau so explosiv wie die Aufträge in Korinth, denn die Kreter waren ein ganz spezielles Volk:

*„Einer von ihnen, ihr eigener Prophet, hat gesagt: »Die Kreter sind von jeher Lügner, böse Tiere, faule Bäuche!« Dieses Zeugnis ist wahr; aus diesem Grund weise sie streng zurecht, damit sie gesund seien im Glauben“ Tit 1,12-13*

Paulus zitiert hier Epimenides, ein grosser Philosoph und ein Zeus Priester aus dem 5./6. Jahrhundert v. Chr. Er war selber Kreter und sagte über sein eigenes Volk, dass sie von jeher Lügner sind. Reden wie ein Kreter bedeutet also lügen und jetzt verstehen wir auch, warum Paulus in der Einleitung des Briefes schreibt, dass Gott ein Gott ist, der nicht lügen kann (Tit 1,4; Heb 6,18). Die Kreter mögen immer schon gelogen haben, doch Gott ist Wahrheit und steht seit jeher zu seinem Wort. Epimenides sagte weiter, dass die Kreter böse Tiere sind, genau übersetzt heisst es wilde Tiere. Ein wildes Tier will keine Zügel, es lässt sich weder zähmen noch lenken, es ist von Natur aus durch und durch widerspenstig. Die Kreter hatten also ein riesen Autoritätsproblem und wollten nichts von Korrektur wissen. Im Begriff Bäuche steckt das Wort Gefrässigkeit; sie waren aber nicht nur Vielfrasse, sondern faule Vielfrasse. Dienen kam für sie nicht in Frage, nur bedient werden, die Kreter waren also Super-Egoisten. Paulus bestätigt diese Charakterbeschreibung der Kreter und sagt Titus: „Geh hin und weise sie streng zurecht!“ Jetzt verstehen wir, warum es einen Titus brauchte, um bei diesen bildlich gesprochen wilden Tieren eine Leiterschaft einzusetzen und sie in ihrem Verhalten zu korrigieren.

Wenn ich diese Charakterbeschreibung so lese, dann sehe ich viel davon in der heutigen, westlichen Gesellschaft. In unserer Zeit des Überflusses und des Individualismus, kranken wir auch in der Gemeinde häufig an diesen Dingen wie Egoismus und Widerspenstigkeit. Wie viele lassen sich heute noch von der Leiterschaft korrigieren, ohne gleich wie ein wildes Tier auszuschlagen? Dabei ist es doch der Auftrag der Leiterschaft dies zu tun und das nicht für sich selbst, sondern damit wir gesund sind im Glauben. Wollen wir keine solche Kreter sein, sondern einen gesunden Glauben haben, der Wachstum und Reife möglich macht.

Einteilung des Briefes



Neben dem Briefanfang und Briefschluss, lässt sich der Brief sehr einfach und praktisch durch die Kapitel in drei Teile einteilen. Im ersten Teil geht es um die Ordnung in der Gemeinde. Ordnung ist nur mit einer Leiterschaft möglich und daher sollte ja Titus Älteste einsetzen, die gewisse Voraussetzungen mitbringen müssen. Im zweiten Teil schreibt Paulus über das Verhalten innerhalb des Hauses Gottes und im dritten Teil über das Verhalten ausserhalb des Hauses Gottes. Der 1. Timotheus Brief hat ein Herzstück (1Tim 3,15-16), vielleicht mögt ihr euch noch erinnern. Nun, der Titus Brief hat gewissermassen drei Herzstücke, denn in jedem Kapitel bzw. bei jedem Thema entfaltet er einen Teil von Gottes Heilsplan, den ersten Teil haben wir ja schon zusammen angeschaut. Paulus flechtet diese Abschnitte über den Heilsplan Gottes ganz bewusst ein, denn die Erlösung durch das Blut Jesu ist einerseits der Grund, warum wir gottesfürchtig leben und andererseits ist es auch die Grundlage, dass wir überhaupt gottesfürchtig leben können. Denn durch Jesus ist uns Gottes Gnade erschienen (Tit 2,11), die es uns ermöglicht den kretischen Charakter abzulegen und so im Hause Gottes zu wandeln, wie es des Evangeliums würdig ist.

Die Schlüsselwörter des Briefes sind gute Werke (6x) und gesund (5x), beide Wörter sind allgemein oft in den Pastoralbriefen zu finden (mehr dazu siehe die Tabelle von Reinhard in seinen Notizen -> 1.+2. Timotheus\_1\_©\_Reinhard\_Briggeler). Heute schauen wir uns noch das ganze Kapitel 2 zusammen an und auf Kapitel 3 werde ich am Mittwoch im Gemeinde-Zoom zu sprechen kommen.

**Verhalten innerhalb der Gemeinde**

In diesem Kapitel schreibt Paulus über das Verhalten des Gläubigen innerhalb der Gemeinde und damit kommen wir zum praktischen und eben auch herausfordernden Teil, den ich in der Einleitung schon angetönt habe.

*„Du aber rede, was der gesunden Lehre entspricht:“ Tit 2,1*

Das „Du aber“ zeigt an, dass die gesunde Lehre im Kontrast zu den Irrlehren aus Titus 1 stehen. Wir werden gleich sehen, dass diese Irrlehrer nicht nur Judaisten waren, sondern dass sie auch der kretische Lebenswandel guthiessen. Die gesunde Lehre ist natürlich das ganze Wort Gottes, doch Paulus muss sich in einem Brief kurz halten und so spricht er verschiedene Gruppen in der Gemeinde an (alte Männer, alte Frauen, junge Frauen, junge Männer, Knechte (Arbeitnehmer)) und ermahnt sie in Dingen, in denen die jeweilige Gruppe meistens besonders zu kämpfen hat. Viele Ermahnungen gelten für alle Gläubige, aber um effizient zu bleiben, schreibt er über die Schwachpunkte der verschiedenen Gruppen. Ein jeder von uns findet sich in min. einer dieser Gruppen und weil Paulus Schwachpunkte anspricht, ist der Brief zwar einfach im Verständnis, jedoch herausfordernd in der Umsetzung. Darüber hinaus sehen wir mit diesen Gruppen, dass eine Jugendgemeinde, eine reine Männer- oder eine reine Frauengemeinde nicht im Sinne Gottes ist. Alte wie Junge und Männer wie Frauen sollten Teil einer Gemeinde sein, damit der Leib funktionieren kann.

Alte Männer

*„dass die alten Männer nüchtern sein sollen, ehrbar, besonnen, gesund im Glauben, in der Liebe, in der Geduld;“ Tit 2,2*

Hier ist nicht das geistliche, sondern das körperliche Alter gemeint. Paulus gibt kein genaues Alter an, doch aus dem Kontext heraus geht es um die Generation über den Jugendlichen, das heisst man kann sich mit 40 durchaus schon angesprochen fühlen. Die alten Männer sollen nüchtern sein, das heisst sie sollen eine angemessene Kontrolle über ihr Alkoholkonsum haben. Ich möchte diese Gebote nun nicht mit Geschichten kommentieren, sondern sie mit Hilfe der bildhaften Sprüche ein wenig untermalen:

*„Wein macht zum Spötter und Bier zum Krakeeler, wer davon betrunken umherschwankt, kann nicht weise sein.“ Spr 20,1 (NGÜ)*

Es gibt kaum etwas Vergleichbares, das schon so viele Familien zerstört hat wie der Alkohol und ganz besonders anfällig sind die Väter, daher werden sie hier im Besonderen angesprochen. Der übermässige Konsum verwirrt die Sinne und wer betrunken ist, der verspottet, was heilig ist. Ein Krakeeler ist ein Lärmender, der laut und anstössig redet und oft auch handgreiflich wird. In diesem Zustand ist es nicht möglich weise zu sein, das heisst man trifft garantiert die falschen Entscheidungen. Nehmen wir uns das zu Herzen, insbesondere die älteren Männer, dass wir nicht mit Alkohol, sondern mit Heiligem Geist gefüllt werden (Eph 5,18).

Die alten Männer sollen ehrbar sein (nicht zu verwechseln mit verehrbar!). Dass ihnen Respekt entgegengebracht werden soll, ist sogar im Mosaischen Gesetz verankert:

*„Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen und die Person eines Alten ehren; und du sollst dich fürchten vor deinem Gott! Ich bin der HERR.“ 3Mo 19,32*

Dieser Respekt geht mit der Gottesfurcht überein, wir sehen also schon am Gesetz wie wichtig das Gott ist. Das Gesetz unterscheidet hier nicht zwischen ehrbar oder nicht ehrbar, man muss auf jeden Fall Respekt zollen. Paulus jedoch fordert dazu auf ehrbar zu sein, aber wie wird man ehrbar? Auch hier helfen die Sprüche:

*„Graues Haar verleiht einem Menschen Würde wie eine prächtige Krone, die man sich durch ein Leben in Rechtschaffenheit erwerben kann.“ Spr 16,31 (NGÜ)*

Diese Ehrbarkeit ist wie eine prächtige Krone, die Männer wie Frauen sich durch ein gottesfürchtiges Leben erwerben können. Und genau dazu ruft Paulus hier im Titus Brief auf, dass nämlich die Älteren, besonders die Männer, darauf schauen sollen auf dem Weg der Rechtschaffenheit zu sein und zu bleiben. Dazu müssen sie besonnen sein, das heisst beherrscht, vorausschauend und nicht naiv sein wie es Reinhard einmal passend auf den Punkt gebracht hat. Gesund sein im Glauben, gesund sein in der Liebe, gesund sein in der Geduld. An all diesen Dingen kann man erkranken, indem man die gesunde Lehre verlässt und damit automatisch in der Liebe und der Geduld zu den Geschwistern versagen wird. Ich hoffe, dass der Begriff „Gesund“ nicht nur ein Schlüsselbegriff der Pastoralbriefe ist, sondern auch ein Schlüsselbegriff in deinem Leben geworden ist. Damit meine ich nicht die körperliche Gesundheit, sondern Gesundheit im Glauben, in der Lehre, in der Liebe usw.

Alte Frauen

*„dass sich die alten Frauen gleicherweise so verhalten sollen, wie es Heiligen geziemt, dass sie nicht verleumderisch sein sollen, nicht vielem Weingenuss ergeben, sondern solche, die das Gute lehren, damit sie die jungen Frauen dazu anleiten,“ Tit 2,3-4a*

Die Dinge, die Paulus gegenüber den alten Männer geschrieben hat, gelten auch für die alten Frauen und sogar für alle Heiligen, doch Paulus erwähnt wiederum Schwachpunkte und fängt damit an, dass im Besonderen alte Frauen nicht verleumderisch sein sollen. Sie sollen also nicht tratschen, nicht schlecht über andere reden, nicht hinter dem Rücken über andere herziehen, denn tratschen hat eine enorm zerstörerische Wirkung in der Gemeinde. Die Sprüche beschreiben das Produkt von Tratscherei wie folgt:

*„Der Gerechte hasst Verleumdungen, aber der Gottlose verursacht Schande und Schmach.“ Spr 13,5*

Es gibt kaum etwas Vergleichbares, dass so viel Streit auslöst, wie schlecht übereinander zu reden. In den Sprüchen heisst es sogar, dass ohne schlecht reden ein Streit erstickt wird:

*„Wenn kein Holz mehr da ist, verlöscht das Feuer, und wenn kein Verleumder mehr da ist, beruhigt sich der Streit.“ Spr 26,20 (NGÜ)*

Passen wir auf wie wir übereinander reden! Das gilt für alle und die älteren Frauen sollen besonders darauf achten. Desweiteren sollen sie auf ihren Weinkonsum achten. Bei den älteren Männern hat Paulus auf jeglichen Alkohol hingewiesen, doch bei den Frauen ist Bier oder stärkerer Alkohol generell weniger ein Problem und daher schreibt er hier lediglich über den Weinkonsum. Auch hier gilt natürlich:

*„Und berauscht euch nicht mit Wein, was Ausschweifung ist, sondern werdet voll Geistes;“ Eph 5,18*

Paulus schreibt nicht nur, was sie nicht tun sollen, sondern auch Dinge, die sie tun sollten, aber offenbar noch nicht oder zu wenig getan haben und das ist das Gute lehren. Die Bibel macht klar, dass Frauen nicht die gleiche Autorität haben zu lehren wie Männer und wir können uns das jetzt auch nicht im Detail anschauen, aber diese Stelle macht klar, dass ältere Frauen sehr wohl einen Lehrauftrag haben! Es ist aber nicht ein genereller, sondern ein ganz spezifischer Lehrauftrag, nämlich die jungen Frauen anzuleiten. Der nun folgende Abschnitt für die jungen Frauen ist also für die älteren Frauen genau so wichtig, denn in diesen Dingen sollen sie die jungen Frauen lehren und ihnen ein Beispiel sein.

Junge Frauen

*„ihre Männer und ihre Kinder zu lieben, besonnen zu sein, keusch, häuslich, gütig, und sich ihren Männern unterzuordnen, damit das Wort Gottes nicht verlästert wird.“ Tit 2,4b-5*

Die Frau ist der Schlüssel zu einer intakten Familie und hier lesen wir von ihrer Berufung, die höher ist als ihre berufliche Karriere. Sie soll ihren Mann lieben, das heisst ihn unterstützen in seiner Berufung und seinen Aufgaben. Auch soll sie ihre Kinder lieben, das heisst für sie da sein in der so wichtigen Zeit des Aufwachsens. Paulus hebt auch bei den jungen Frauen die Besonnenheit hervor und er wird es auch bei den jungen Männern tun (interessant: lediglich bei den alten Frauen tut er es nicht), das zeigt uns wie wichtig Besonnenheit ist. Wie man in der Besonnenheit zunimmt, verraten uns die Sprüche:

*„So ist man imstande* (das heisst mit den Sprüchen)*, den Unerfahrenen Klugheit zu vermitteln und der Jugend Kenntnisse und Besonnenheit.“ Spr 1,4 (NGÜ)*

Ihr Jungen, lest die Sprüche! Wir lesen ja im Rahmen unseres Projektes jeden Tag ein Kapitel aus den Sprüchen und ich möchte euch ermutigen, dass falls ihr das noch nicht tut, heute noch damit anfängt! Die älteren Frauen sollen die jüngeren Frauen dazu anleiten keusch zu sein und damit ist auch das Erscheinungsbild gemeint. Wie ziehe ich mich als junge Frau an? Wie freizügig gebe ich mich? Wie präsentiere ich mich auf den sozialen Plattformen? Auf alle diese Fragen ist Zurückhaltung die richtige Antwort.

Das Wort häuslich ist unzureichend übersetzt, eigentlich heisst es «mit häuslichen Arbeiten beschäftigt» und darin ist die Familie wie auch der Haushalt mit eingeschlossen. Der Haushalt liegt im Verantwortungsbereich der Frau, was aber nicht heisst, dass der Mann nicht mithelfen darf. Natürlich darf der Mann die Frau unterstützen, aber ob mit oder ohne Kinder, es ist die von Gott gesetzte Aufgabe der Frau den Überblick im Haushalt zu haben und sich um die Familie zu kümmern (vgl. 1Tim 5,14).

*„Sie überblickt alles, was in ihrem Haus geschieht, und Faulheit kennt sie nicht.“ Spr 31,27 (NGÜ)*

Ich möchte an dieser Stelle hinzufügen, dass die Bibel hier von intakten Familiensituationen ausgeht, um diese Dinge umzusetzen. Natürlich kann eine alleinerziehende Mutter nicht jeden Tag zu Hause sein und sich um die Erziehung kümmern. Aber sind keine besonderen Umstände vorhanden, dann soll die Frau zu Hause in Güte ihren Aufgaben nachkommen und sich ihren Männern unterordnen. Ich möchte jetzt nicht auf die Schöpfungsordnung eingehen, das hat Reinhard schon an anderen Stellen getan (siehe die Unterlagen zu 1. Korinther und Kolosser), aber ich möchte hervorheben, dass Feminismus schon Teil der babylonischen und assyrischen Mythologie war und auch ein grosses Thema in der griechischen Gnosis. Die Feministen heute propagieren wie fortschrittlich der Feminismus ist, aber wenn man es genau nimmt, ist es ein Rückschritt, denn der Feminismus gibt es schon lange! Mir ist bewusst, dass wann immer das heute jemand predigt, man auf die Abschussliste kommt und das teilweise sogar in der Gemeinde. Aber ich möchte unterstreichen, dass Frauen, die ihrer Berufung in der Familie nicht nachkommen, das Wort Gottes aktiv verlästern. Somit muss auch niemand kommen und sagen, dass diese Bibelstelle nur für die damalige Situation galt, denn es heisst hier ausdrücklich, dass das Wort Gottes verlästert wird und das NT hat sich ja seither nicht verändert! Und die älteren Frauen haben einen entscheidenden Anteil daran zu verhindern, dass das Wort Gottes verlästert wird, indem sie die jungen Frauen zu einem gottesfürchtigen Wandel anleiten, so wie es hier beschrieben ist.

Junge Männer

Nun kommen die jungen Männer an die Reihe und auch sie sollen als aller erstes besonnen sein:

*„Gleicherweise ermahne die jungen Männer, dass sie besonnen sein sollen. In allem mache dich selbst zu einem Vorbild guter Werke. In der Lehre erweise Unverfälschtheit, würdigen Ernst, Unverderbtheit, gesunde, untadelige Rede, damit der Gegner beschämt wird, weil er nichts Schlechtes über euch sagen kann.“ Tit 2,6-8*

Titus gehörte ebenfalls zu den jungen Männern (wahrscheinlich nicht viel älter als Timotheus) und so sollte er ihnen ein Vorbild sein, besonders in den Dingen, in denen sie Schwächen haben. Sie sollen eine gesunde Lehre haben, damit sie ihre Familien geistlich ernähren können. Daher ist es ja so wichtig, dass junge Männer in der Freizeit nicht nur chillen, sondern gegründet werden im Wort Gottes. Der Ehemann, der in der Freizeit kein Bibelstudium betreibt, kann unmöglich geistliche Leiterschaft übernehmen und doch sind so viele Männer heute dermassen passiv, dass zu Hause geistlich tote Hose herrscht. Das hat etwas mit der Ernsthaftigkeit zu tun, die Paulus hier fordert, denn es gibt keine Alternative zur Leiterschaft des Mannes, weder die Frau noch die Kinder können das übernehmen.

Die Kreter waren von jeher Lügner (Tit 1,12), doch ein Gläubiger zeichnet sich durch gesunde Rede aus, das heisst eine Rede in Wahrheit und Sittsamkeit. Junge Männer neigen zu ausschweifender und erniedrigender Rede, ganz besonders wenn sie getrunken haben. Ist unser Reden verdorben, dann sind es auch unsere Gedanken:

*„Böse Gedanken sind dem HERRN ein Gräuel, aber freundliche Reden sind ihm rein.“ Spr 15,26*

Es ist wichtig darauf zu achten, wie wir reden, damit auch Gläubige wie Ungläubige nichts Schlechtes über uns sagen können.

Knechte (Arbeitnehmer)

Als letzte Gruppe spricht Paulus die Knechte (in unsere Zeit übertragen die Arbeitnehmer) an, die auf Grund der kretischen Lebensweise eine Zumutung für jeden Arbeitgeber waren.

*„Die Knechte ermahne, dass sie sich ihren eigenen Herren unterordnen, in allem gern gefällig sind, nicht widersprechen, nichts entwenden, sondern alle gute Treue beweisen, damit sie der Lehre Gottes, unseres Retters, in jeder Hinsicht Ehre machen.“ Tit 2,9-10*

Als Arbeitnehmer sollen wir nicht die Autorität des Chefs untergraben, sondern unsere Arbeit gewissenhaft und mit einer inneren Freude erledigen (Phil 4,4). Wir sind nicht dazu berufen bei der Arbeit zu murren oder schlecht gelaunt zu sein, sondern ein Zeugnis zu sein durch unsere Aufrichtigkeit und Treue. Und einen guten Stand beim Chef zu haben kommt uns selber zu Gute, wie es die Sprüche treffend auf den Punkt bringen:

*„Ein König hat Wohlgefallen an einem verständigen Knecht, aber einen schändlichen trifft sein Zorn.“ Spr 14,35*

Warum das alles?

Wir haben nun einen ganzen Verhaltenskatalog zusammen angeschaut und da stellt sich doch die Frage, warum das alles? Warum müssen wir uns so anders verhalten als es die Welt tut? Wieder kommt Paulus mit dem Heilsplan Gottes:

*„Denn die Gnade Gottes ist erschienen, die heilbringend ist für alle Menschen; sie nimmt uns in Zucht, damit wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnen und besonnen und gerecht und gottesfürchtig leben in der jetzigen Weltzeit,“ Tit 2,11-12*

Das Wort «Denn» leitet die Erklärung ein und Paulus weist auf die fleischgewordene Gnade Gottes, die da ist in Christus Jesus. Gott offenbarte seine Gnade durch seinen Sohn Jesus (vgl. Lk 4,22) und durch seinen Weg der Erniedrigung bis ans Kreuz (Phil 2,6-8) wurde die Gnade Gottes heilbringend für alle Menschen (1Tim 2,4). Diesen Teil des Evangeliums wird heute in den Gemeinden vorwärts und rückwärts gepredigt und das obschon dieser Teil vor allem für Ungläubige entscheidend ist, denn sobald wir das Gnadengeschenk angenommen haben, nimmt uns die Gnade in Zucht und das wiederum wird kaum gepredigt. Die Gnade nimmt uns in Zucht einen gottesfürchtigen Wandel zu leben und Paulus fasst den Verhaltenskatalog in Vers 12 nochmal zusammen. Es ist die Gnade, die uns ein gottesfürchtiges Verhalten erst ermöglicht und nicht nur die Gnade, sondern auch die Hoffnung:

*„indem wir die glückselige Hoffnung erwarten und die Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Retters Jesus Christus, der sich selbst für uns hingegeben hat, um uns von aller Gesetzlosigkeit zu erlösen und für sich selbst ein Volk zum besonderen Eigentum zu reinigen, das eifrig ist, gute Werke zu tun.“ Tit 2,13-14*

Reinhard hat mal gesagt die Hoffnung ist der Glaube von morgen und unsere Hoffnung liegt auf der Wiederkunft des grossen Gottes (auch grosser Priester (Heb 10,21) und grosser Hirte (Heb 13,20)) Jesus Christus, der sich für uns durchbohren liess (Sach 12,10), damit uns kein Gesetz mehr anklagen kann. Die Gnade und die Hoffnung sind die Grundlage für ein gottesfürchtiges Leben, aber der Grund, warum wir das tun sollen, lesen wir in Vers 14, nämlich weil Jesus ein Volk zum besonderen Eigentum möchte. Dieses Volk besteht im Zeitalter der Gemeinde nicht mehr nur aus Juden:

*„Als solche hat er auch uns berufen, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Heiden; wie er auch durch Hosea spricht: »Ich will das ›mein Volk nennen, was nicht mein Volk war, und die ›Geliebte‹, die nicht Geliebte war.“ Röm 9,24-25*

Matthias hat uns gerade erst das Buch Hosea nähergebracht und wir haben gesehen, dass bei Hosea nur Israel angesprochen ist, doch jetzt im NT ist es die Gemeinde, bestehend aus Juden und Heiden. Wir waren nicht sein Volk, wir waren nicht die Geliebte, doch durch Christus, der die heilbringende Gnade für alle Menschen ist, sind nun auch wir sein Volk und seine Geliebte. Und dieses Volk muss sich unterscheiden, es muss sich in der Heiligung absondern, so wie es das Volk Israel nach dem Auszug aus Ägypten auch tun musste (siehe das Buch Levitikus). Doch wir tun das nicht auf Grundlage des Mosaischen Gesetzes, sondern auf Grundlage des Gesetzes Christi.

Auftrag

*„Dieses sollst du lehren und mit allem Nachdruck ermahnen und zurechtweisen. Niemand soll dich gering schätzen!“ Tit 2,15*

Paulus weist Titus an den ganzen Verhaltenskatalog zu lehren und die widerspenstigen Kreter mit allem Nachdruck zu ermahnen und zurechtzuweisen. Sind wir uns bewusst, dass das nicht Tipps oder Ratschläge sind, die wir nach Lust und Laune befolgen, wenn es uns passt. Nein, das sind alles neutestamentliche Gebote, die wir befolgen, wenn wir den Herrn lieben (Joh 14,15). Mit der Verkündigung dieser Gebote ist nicht nur Titus, sondern die Leiterschaft einer jeden Gemeinde und zu allen Zeiten aufgefordert. Der Zeitgeist mag noch so kretisch sein, es mag die Gemeinde bei dieser Botschaft noch so kitzeln in den Ohren (2Tim 4,3), die Leiterschaft ist angewiesen diesen Verhaltenskatalog zu verkündigen. Das Kapitel schliesst mit einer Warnung, die Paulus schon im 1. Timotheus Brief in ähnlicher Weise an die Epheser richtete:

*„Niemand verachte dich wegen deiner Jugend,“ 1Tim 4,12a*

Bei Timotheus sollten sie ihn nicht wegen seiner Jugend und seiner scheuen Art verachten, doch bei Titus kann unmöglich seine zurückhaltende Art gemeint sein. Auch hier müssen wir auf den Kontext schauen und das macht klar, dass Paulus die Kreter auffordert Titus nicht wegen dieser Botschaft zu verachten. Diese Botschaft war zu jener Zeit kontrovers und sie ist es auch heute noch, aber deswegen, liebe Gemeinde, sollt ihr die Verkündiger nicht gering schätzen.

Ich möchte abschliessend nochmal das zentrale Thema der Pastoralbriefe aufführen. Wir finden in diesen Briefen ein Verhaltenshandbuch für unser Wandel innerhalb und ausserhalb der Gemeinde und den Aufruf an den Dingen festzuhalten, die wir gelernt haben. Ich wünsche mir, dass sich das in eurem Gedächtnis einbrennt und ihr eure Herzen öffnet, diese neutestamentlichen Gebote in eurem Leben wirken zu lassen. Denn wir sind Gottes besonderes Eigentum, ein Volk, das eifrig ist, gute Werke zu tun. Die Gnade Gottes und die Hoffnung auf die Wiederkunft Jesu helfen uns dabei.

Amen.